



09.07.2023

Rizzieri Rossi und Meister Zippel

Ein italienischer „Militärinternierter“ in Herne

Prolog:

„Sehr geehrte Frau, sehr geehrter Herr, ich bin ein holländischer Historiker, wohnhaft in Kanada und schreibe ihnen im Auftrag einer Freundin, die gerne mehr wissen möchte über den Aufenthalt ihres Vaters während des 2. Weltkriegs in Herne.“ Zwischen dem Kriegsende im Mai 1945 und der Anfrage im Mai 2023 liegen 78 Jahre. Es ist nicht das erste Mal das eine solche Anfrage die DGB-Geschichtswerkstatt erreicht. Auch diesmal können wir Vilma Rossi und ihrem, als Dolmetscher fungierenden, holländischen Freund Bart de Cort in Kanada helfen eine Lücke im Schicksal ihres Vaters Rizzieri Rossi zu schließen. Selbst in die Jahre gekommen will Vilma die Geschichte des Vaters für ihre zwei Töchter festhalten.

Einer von 30.000 Zwangsarbeitern in Herne und Wanne-Eickel

Der italienische Schuster Rizzieri Rossi ist einer von schätzungsweise 30.000 Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen aus 15 Nationen die während des 2. Weltkrieges in Herne und Wanne-Eickel für Unternehmen und Handwerker im Nazi-Regime, unter häufig unmenschlichen Bedingungen arbeiten müssen. Mehr als 1700 von ihnen sterben allein in unserer Stadt an Unterernährung bei gleichzeitiger Schwerstarbeit, durch Arbeitsunfälle, Folter, kaltblütige Hinrichtungen, Seuchen oder bei Bombenangriffen. Dieses Schicksal bleibt dem bei seiner Ankunft in Herne 24jährigen zwar erspart, gleichwohl werden ihn die traumatischen Erlebnisse des Krieges und der deutschen Gefangenschaft zeitlebens nicht mehr loslassen. Aber der Reihe nach...

Mit 21 Jahren zum Militär und in den Krieg

Rizzieri Rossi wird am 19. Februar 1920 als jüngstes von fünf Geschwistern, im Nordosten Italiens, in Torrepordenone, der Voralpenregion Venetien, unweit von Triest geboren. Die Eltern, Vater Domenico (*1881) und Mutter Cleofe (*1886) sind einfache Leute. Rizzieri besucht zunächst die Volksschule bis zur 5. Klasse und wechselt im Anschluss auf eine Abendschule. Zusätzlich erhält er Musikunterricht und erlernt das Trompetenspiel. Nach der Schule erlernt er das Schuhmacherhandwerk kann den Beruf aber nur sechs Jahre ausüben. Seit Juni 1940 befindet sich das faschistische Italien, im Bunde mit Nazi-Deutschlands im Krieg. Der 21jährige Rizzieri wird 1941, trotz seiner antifaschistischen Grundeinstellung, in das 5. Artillerieregiment der italienischen Armee einberufen und offenbar nach kurzer Grundausbildung an die Front verlegt. Tochter Vilma erinnert sich an eine Erzählung des Vaters, die sie als Kind sehr beeindruckt. Rizzieri spielte mit dem Gedanken der katholischen Kirche den Rücken zu kehren, weil er als junger Rekrut empört erleben musste wie ein



Rizzieri Rossi als junger Rekrut





Ein Priester segnet die Regimentsfahne

Priester die auf dem Dorfplatz angetretenen Truppen und Waffen segnete. Er wollte nicht Teil einer Kirche sein die „die Söhne italienischer Mütter segnete, die loszogen um andere Mütter und deren Söhne zu töten!“

Rizzieri entscheidet sich gegen den Krieg und muss dafür büßen

Nachdem am 10. Juli 1943 die Alliierten auf Sizilien gelandet waren, wird am 25. Juli 1943 der italienische Faschistenführer Mussolini abgesetzt und die Regierungsgeschäfte Marschall Badoglio übertragen. Entlang

der Linie Neapel bis Foggia an der Adriaküste wird Italien besetztes Land. Im Süden die Alliierten mit dem Königreich Italien, im Norden mit deutscher Besatzung. Während Badoglio im September 1943 mit den Alliierten einen Waffenstillstand schließt und am 13. Oktober 1943 Deutschland den Krieg erklärt, kämpft der von deutschen Truppen besetzte Norden auf der anderen Seite. Etwa 600.000 italienische Militärangehörige im Norden werden von den deutschen Besatzern vor die Wahl gestellt, entweder an der Seite der Nazis den Krieg fortsetzen oder nach Deutschland zur Zwangsarbeit deportiert zu werden.

Drei Viertel der gefangenen italienischen Soldaten, darunter Rizzieri Rossi, lehnen es ab sich den Deutschen Truppen anzuschließen.

Kurzerhand werden sie entwaffnet und auf endlos dauernden Transporten mit Schiffen oder in Viehwaggons nach Deutschland deportiert. Krankheit, Hunger und die Grausamkeiten deutscher Wachen sind ihre Begleiter. Etwa 25 000 Italiener kommen bereits auf dem Weg nach Deutschland ums Leben.

Mit der Teilung Italiens entbrennt im Innern zugleich der Bürgerkrieg zwischen den verbliebenen Faschisten unter Führung des von der SS befreiten Mussolini und deutschen Okkupanten auf der einen Seite sowie dem antifaschistischen Widerstand, der legendären Resistenza, in dem die gut organisierten kommunistischen Partisanenverbände eine maßgebliche Rolle spielen.

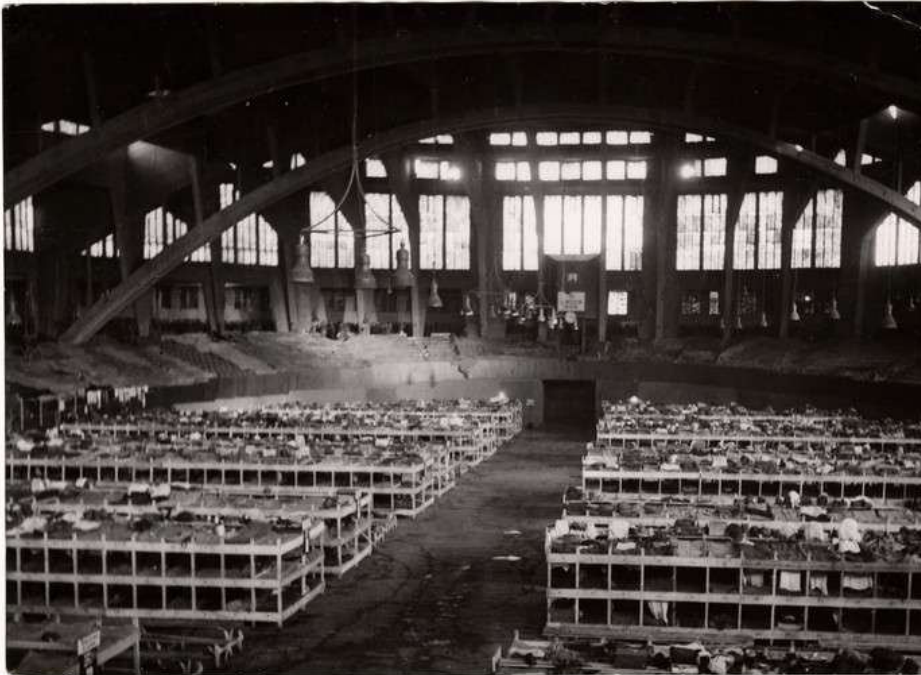
1943: Ankunft in Dortmund – Stammlager VI D

Währenddessen wird Rizzieri im Herbst 1943 zunächst nach Dortmund ins Kriegsgefangenstammlager VI D auf dem Gelände der Westfalenhalle verschleppt, registriert und einem Arbeitskommando zugeteilt. Hier sind zeitgleich über 10.000 Kriegsgefangene unterschiedlicher Nationalität sowohl in der Halle wie in einem angrenzenden Barackenlager zusammengepfercht und den demütigenden Schikanen ihrer Bewacher ausgesetzt. Sie werden als Verräter in Nazi-Deutschland angesehen und sehr schlecht behandelt.



Abtransport nach Nazi-Deutschland

Auf der politisch-rassistisch Diskriminierungsskala der Nazis sind die ehemaligen Verbündeten jetzt ganz weit unten angesiedelt und werden als "Itaker" und "Badoglios" beschimpft.



< Kriegsgefangenen-Stammlager VI D in der Westfalenhalle Dortmund

Um sich nicht an die internationalen Schutzregeln für Kriegsgefangene halten zu müssen, führen die Nazis zunächst den Status der „Italienischen Militär-internierten“ (IMI) ein. Damit entfällt die vorgeschriebene Unterstützung von Kriegsgefangenen

durch das Internationale Rote Kreuz in Form von Lebensmittelpaketen, Medikamenten und Kontrollbesuchen. Im Sommer/Herbst 1944 erfolgt ein weiterer Statuswechsel. Die IMI werden formell in ein "Zivilarbeitsverhältnis" überführt, bleiben aber gezwungenermaßen "dienstverpflichtete Arbeiter" in Zuständigkeit der Wehrmacht. Ihre weitere "Behandlung" übernehmen die Arbeitsämter und die Gestapo. Für die einzelnen Italiener ist das letztlich nur ein Etikettenschwindel, sie bleiben unter Bruch aller Konventionen Zwangsarbeiter und unterliegen weiter der Kontrolle der Gestapo und anderer Behörden. Während sich für die IMI's, praktisch nichts ändert begrüßen deutsche Unternehmen und Betriebe, in denen die italienischen Gefangenen arbeiten müssen die Überführung in den „Zivilstatus“. Vor allem können sie den häufig renitenten Italienern nun mit der Einweisung in ein Arbeitserziehungslager oder ins Herner Polizeigefängnis drohen bzw. diese veranlassen. Welchem Arbeitskommando Rizzieri nach seiner Ankunft in Dortmund von Herbst 1943 bis in den Sommer des Folgejahres zugeteilt war konnte bisher nicht ermittelt werden.

1944: Ankunft in Herne

Belegt ist, dass der italienische Schuster vom 31. August 1944 bis zum 31. März 1945 beim Schuhmacher Wilhelm Zippel (*1900) und seiner Ehefrau, Pelegia Kruck geb.

Gruszewicz (*1894), Kaiser-Wilhelm-Str. 23 (heute: Viktor-Reuter-Straße) dienstverpflichtet ist. Die kinderlosen Eheleute die im November 1931 in Herne geheiratet haben sind nach dem 1. Weltkrieg aus der Provinz Posen nach Herne zugezogen. Ein jüngerer Bruder Edmund Zippel (*1906), der 1931 als Trauzeuge fungiert ist ebenfalls Schumacher und arbeitet offenbar mit Wilhelm Zippel



NSDAP-Mitgliedsbuch Wilhelm Zippel

in dessen Werkstatt im Herner Stadtzentrum. Seit 1. März 1937 ist Schumacher-Meister Wilhelm Zippel Mitglied der NSDAP.

Am 09./10. April 1945 schweigen in der Stadt die Waffen und Herne ist vom Faschismus befreit. Mutmaßlich gelingt es Rossi sich in der gefährlichen Kriegsendphase vor marodierenden Nazis verborgen zu halten und auch die chaotischen Nachkriegsmonate in Herne zu überstehen.

1945: Rizzieri will zurück nach Hause

Anfang August 1945 finden sich in der Stadt Maueranschläge des Herner Bürgermeisters. Danach sollen sich alle Italiener, die in ihre Heimat zurück wollen, im „nächsten Italienerlager in Gerthe“ bzw. „im Lager Dortmund“ melden. Der junge Italiener muss nicht lange überlegen. Offenbar gelangt der jetzt 25jährige Rizzieri in den Sommermonaten zunächst wieder ins Dortmunder Stammlager um von hier mit weiteren Landsleuten auf den Abtransport in die Heimat zu warten. Nach Angaben des Italienischen Roten Kreuz wird Rizzieri Rossi am 28. August 1945 aus dem Stammlager VI D in Dortmund nach Italien zurückgeführt.

Der organisierte Rücktransport hatte im Sommer 1945 begonnen. Mit Lastwagen oder der Bahn fahren die Rückkehrer mit Zwischenstationen in Transitlagern jetzt in Richtung Brenner. In Italien gibt es in Bozen und Pescantina erste Anlaufstellen von Hilfsorganisationen. Bereits Ende 1945 hat die Mehrzahl der noch lebenden Ex-Militärinternierten, darunter Rizzieri, Italien erreicht. Über 50 000 Kriegsgefangene sehen allerdings Italien und ihre wartenden Familien nie wieder. Sie sind in deutscher Haft, bei der Zwangsarbeit und im Bombenhagel elendig zugrunde gegangen oder wurden von den Nazis ermordet.

Späte Anerkennung des mutigen NEIN zur Kollaboration

Nach dem Krieg erhalten sogenannte „Militärinternierte“ und ihre Hinterbliebenen weder in Deutschland noch in Italien, keinerlei Wiedergutmachung oder Entschädigung. Lange der Kollaboration mit dem Feind verdächtigt, wird ihr mutiges „Nein“ zum Bündnis mit dem Nazi-Regime erst im Italien der 1980er Jahre als „Widerstand ohne Waffen“ anerkannt. Für Rizzieri kommt diese Anerkennung zu spät, der früh gestorbene Antifaschist wird davon nicht mehr erfahren.

Gerade heimgekehrt erfährt der von den Faschisten um seine Jugend betrogene Rizzieri das während des Zwangseinsatzes in Herne, seine Mutter Cleofe, mit der ihn ein inniges Verhältnis verband, bereits im Jahre 1944 verstorben war.

Rizzieri erlebt wie die gerade vom Mussolini-Faschismus befreite, junge italienische Republik von Krisen und scharfen Klassenauseinandersetzungen erfasst wird, die im Juli 1948 in bürgerkriegsähnliche Zustände übergehen. Aktiv unterstützt von den USA, die ihre Besatzungstruppen in dem Mittelmeerland belassen hatten, betreiben jene Kräfte die entscheidende Träger der faschistischen Diktatur (1922-1945) in Italien gewesen waren, die Restauration der alten Besitz- und Machtverhältnisse.

Nach all dem Schrecken sollte das Leben besser werden

Durch die zurückliegenden Erlebnisse gezeichnet und entwurzelt und sicherlich durch die prekäre Lage des Nachkriegsitaliens befördert, keimt in Rizzieri der Wunsch nach einem Neuanfang und einer anderen, besseren Lebensperspektive.





Am 29. Mai 1949 heiratet er Virginia Santarossa (*04.12.1923 † 09.10.2015) aus Porcia, südwestlich von Pordenone in der Region Venetien. Zu diesem Zeitpunkt ist der Beschluss längst gefasst gemeinsam Italien zu verlassen und nach Kanada auszuwandern. Vier Wochen später kommt Rizzieri am 29. Juni zunächst allein auf dem Malton Airport in Toronto in der Provinz Ontario in Kanada an. Nachdem er in der völlig fremden Umgebung und Kultur die nötigen Vorbereitungen getroffen hat, folgt ihm Virginia mit der erstgeborenen Tochter Liliana Caterina. Die junge Einwanderer-Familie findet in der Stadt Guelph, südöstlich von Ontario und etwa 100 km westlich von Toronto ein neues Zuhause. In kurzer Folge bringt Virginia drei weitere Töchter, Vilma, Bruna und Nadia zur Welt.

Aber es fällt schwer in der neuen Welt und völlig veränderten Umgebung Fuß zu fassen und die große Familie durchzubringen. So manche Hoffnung und Illusion zerschellt an der harten Realität des kanadischen Alltags. Rizzieri findet zunächst einen mies entlohnenden Job als Saisonarbeiter in einem Stuckateur-Betrieb. Zeitweilig ist die junge Familie auf die Unterstützung der Heilsarmee angewiesen.

Zu Weihnachten bekamen alle Kinder eine Puppe. Mehr war nicht drin ...

v.l.n.r.: >>>
Rizzieri, Ehefrau Virginia, Rossis Schwester Gianna, die Töchter Liliana, Vilma, Bruna, Cousine Claudia und Tochter Nadia

Traumatisiert und ruhelos

In den Folgejahren bringt der sensible, hochintelligente aber auch stets ruhelose Emigrant, mit wechselnden Jobs auf Baustellen und zuletzt als Fabrikarbeiter seine Familie durch. So lange bis er nicht mehr arbeiten konnte und die unverarbeiteten



und unterdrückten Traumata durch Krieg, Zwangsarbeit in Deutschland und Emigration ihren gesundheitlichen Tribut forderten. Der 40jährige bricht psychisch und physisch zusammen und wird am 10. August 1960 in eine Klinik eingeliefert aus der er nach fragwürdiger Behandlung am 19. Mai 1961, ohne dass seine tiefen Verwundungen geheilt worden wären, in die Obhut seiner Frau Virginia entlassen wird. Seine Tochter Vilma schreibt mir im Rahmen der Recherche: „Ich habe das Leben meines Vaters immer als Beweis für die langfristigen Auswirkungen des Krieges auf den menschlichen Geist betrachtet- negative Auswirkungen, die sich auf die gesamte Generation

auswirkten.“ Bis zu seinem frühen Tod am 2.Mai 1976 folgen fünf schwere Jahre die wie ein Albtraum die Ehefrau und die heranwachsenden Töchter in Mitleidenschaft ziehen. Jahre und Erlebnisse die bis heute nachwirken. Relativ neue Forschungsergebnisse weisen uns darauf hin, dass es Zusammenhänge und Dynamiken gibt, die traumatisierte Generationen miteinander verbinden. Die kriegsbedingten Katastrophen einzelner Menschen wirken subtil nach - und belasten nachfolgende Generationen bis heute. Betroffen sind nicht nur die sogenannten "Kriegskinder", sondern auch "Kriegsenkel". Versöhnung mit der eigenen Familiengeschichte fängt mit der Erinnerung und dem Aufspüren von verschütteten und verdrängten Ursachen an. Das macht auch nach Jahrzehnten noch Sinn. Vilma Rossi hatte uns gebeten bei der Aufhellung eines blinden Flecks in der Vita ihres Vaters behilflich zu sein, weil sie ihren beiden Töchtern, den Enkeln von Rizzieri das Schicksal des Vaters und Großvaters näher bringen will. Wenn wir hier in Herne nach so vielen Jahren und über eine so große räumliche Entfernung, dabei behilflich sein konnten dann ist es gut ...

Epilog

Die Recherche zum Schicksal Rizzieri Rossis wird von einem traurigen Ereignis überschattet. Am 25.Mai 2023 wandte sich Bart de Cort, ein nach Kanada ausgewanderter, holländischer Historiker und Freund von Vilma Rossi an die VVN in Bochum. Im Auftrag seiner Freundin Vilma bat er um Unterstützung bei der Recherche zum Zwangsaufenthalt Rizzieris in Herne. Die VVN ihrerseits leitete diese Mail weiter an Alfons Zimmer, ehemaliger Pastoralreferent in den Justizvollzugsanstalten Bochum und Hobby-Historiker. Alfons, mit dem wir bei verschiedenen Projekten immer mal wieder Fühlung hatten, schickte Barts Anfrage weiter an unsere Werkstatt. Im Anschluss entwickelte sich eine dichte Korrespondenz zwischen Bart de Cort und dem Autor dieser Zeilen. An ihn richteten wir unsere Nachfragen, die er an Vilma weiterleitete und ihre Antworten übersetzt zurücksandte. Am 12.Juni d.J. schickte ich ihm eine letzte Anfrage auf die keine Antwort mehr folgte. Mit Mail vom 3.Juli nahm Vilma direkten Kontakt mit Alfons Zimmer auf und teilte mit: „Ich bin sehr traurig, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Bart am 8. Juni 2023 plötzlich verstorben ist.“



Bart de Cort

In Memoriam Bart de Cort

Bart de Cort (* 1957 † 2023) war von 1990 bis zu seiner Auswanderung nach Kanada im Jahre 2006 beim Internationalen Institut der Sozialgeschichte (IISH) beschäftigt. In einem Nachruf des IISH heißt es: „Nach seiner Ausbildung als Filmregisseur entwickelte Bart seine schriftstellerischen Fähigkeiten immer mehr als Historiker und schrieb über Frauen und Männer – oft jüdische sozialistische Emigranten –, die für Freiheit und Gerechtigkeit kämpften. Für seine Arbeit nutzte er die IISH-Sammlungen, erwarb aber auch verschiedene (Ergänzungen) für die IISH-Sammlungen. Erst vor einem Monat fügte er dem Digital Jewish Monument biografische Daten von 100 jüdischen Kommunisten hinzu, basierend auf einer Liste der Niederländischen Kommunistischen Partei (CPN). Die Liste – Teil der CPN-Archive des Instituts – sollte in ein Gedenkbuch umgewandelt werden, das das CPN nie herausgegeben hat. Es ist typisch für Bart, dass er diese Aufgabe erfüllt hat.“ Kontakt zu einem solch sympathischen und unkomplizierten Historiker zu haben, der während seiner Berufstätigkeit fast alle Abteilungen des IISH durchlaufen hatte, das hätte in vielerlei Hinsicht ein Gewinn sein können. Aber es sollte nicht sein ...

Norbert Arndt